

der Väter, mit seinem Heere betend in die Kniee. Und wie sie beteten, brach die Sonne fröhlich aus dem Gewölke hervor, als wolle sie die betenden Hirten zum sicheren Siege begrüßen. Voll Zuversicht drangen sie herzhast in den Feind; bald löseten sich dessen Schlachtreihen in wilde Flucht auf. Zwanzigtausend Burgunder wurden theils erschlagen, theils in den nahen See gesprengt. Zum Andenken dieses großen und glänzenden Sieges sammelten sie die Gebeine der Erschlagenen und bewahrten sie in einem auf dem Schlachtfelde errichteten großen Gebäude auf, über dessen Thore die einfache Inschrift gesetzt wurde: „Dieses hat das Heer des mächtigen Herzoges von Burgund zum Andenken hinterlassen.“ Im Jahre 1798 wurde dieses Weinhaus von den einrückenden Franzosen zerstört; an seiner Stelle steht aber jetzt ein Obelisk.

Das wiederholte Unglück der Burgunder feuerte auch den Herzog von Lothringen zur Wiedereroberung seines Landes an. Gegen ihn wandte sich Karl mit dem Reste seines Heeres, um ihm die Stadt Nancy, die er schon einmal eingenommen hatte, zu entreißen. Jetzt aber mußte er sogar sehen, daß einer seiner vertrautesten Feldherren, der italienische Graf Campobasso, mit dem besten Theile der Reiterei treulos zu dem Feinde überging. Dennoch nahm Karl gegen den ungleich stärkeren Feind den Kampf an. Als er sich auf sein Schlachtroß schwang, fiel plötzlich der goldene Löwe, der Schmuck seines Helmes, vor ihn zur Erde. „Das ist ein Zeichen von Gott!“ rief Karl betroffen, und sprengte nicht ohne düstere Ahnung vorwärts. Seine Ahnung traf ein. Er wurde geschlagen, und, von den Fliehenden mit fortgerissen, fiel er mit dem Pferde in einen Graben, wo ein Reiter ihn mit seiner Lanze durchstach (1477). Erst zwei Tage nach der Schlacht fand man den Leichnam, mit Blut bedeckt, im Moraste eingefroren. So bezahlte er mit seinem Blute den Beinamen des Kühnen, dem ihm die Nachwelt gegeben hat. Mit ihm erlosch das burgundische Haus.